merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Erwin Schaar: Das Trugbild Leitkultur

Beitrag aus Heft »2001/01: Hilfen für die Medienarbeit«

Regie und Buch: Michael Haneke - Kamera: Jürgen Jürges - Musik: Giba Gonçalves - Darsteller: Juliette Binoche, Thierry Neuvic, Sepp Bierbichler, Alexandre Hamidi, Ona Lu Yenke, Luminita Gheorghiu - Produktion: Frankreich (MK2 Productions, Les films Alain Sarde) 2000 - Länge: 117 Minuten - Verleih: Prokino/ Twentieth Century Fox of GermanyMichael Hanekes Filme sind pessimistisch und doch dem Leben zugewandt. Sie sind grüblerisch. Sie sind zeichenhaft stilisierend, dann aber doch nicht so abstrakt, dass sie der Emotion nicht zugänglich wären, dass sie nur aufzeigen würden, um den Intellekt zu beschäftigen. Hanekes Filme bedürfen wacher, nicht unbedingt schon von Gefühlen gebeutelter Zuseher. Rekreation beim Zusehen kann nur im Nachvollziehen einer als gelungen angesehen Konzeption des Regisseurs gelingen. Jeder auf den schnellen Gag lauernde, auf Action getrimmte Kinogeher wird oder müsste genervt die Vorstellung verlassen. Diejenigen, denen Filmbilder auch Anlass für Nachdenken sind, finden genug Stoff für ästhetische und soziale Auseinandersetzungen.All dies gilt vornehmlich für Hanekes neuesten Film „Code inconnu".Keine letzten WahrheitenDie Handlung des Films ist natürlich dramaturgisch verbunden, auch wenn es viele Begebenheiten sind, die sie ausmachen, und die grundsätzlich nichts miteinander zu tun haben oder hätten, denen aber der Autor eine erzählerische Klammer gegeben hat, damit wir Zuschauer an den Figuren bleiben können, die filmischen Botschaften sich nicht in Unverbindlichkeiten, also an Figuren ohne Geschichte auflösen:
Ein Boulevard in Paris. Jean trifft seine Schwägerin Anne, der er seinen Entschluss mitteilt, den ihm zugedachten Bauernhof nicht zu übernehmen. Anne, eine Schaupielerin, eilt zu einem Vorsprechtermin und schickt Jean in ihre Wohnung. Auf dem Weg dorthin demütigt er durch eine pubertäre Geste die rumänische Bettlerin Maria, die illegal in Frankreich ist. Amandou, malinesischer Abstammung, stellt Jean zur Rede, der sich widerspenstig zeigt. Es entwickelt sich eine Schlägerei, die damit endet, dass der Schwarze Amadou mit zur Polizei muss, Maria ausgewiesen wird. All diesen Gestalten begegnen wir im Laufe des Films immer wieder, werden mit weiteren Partikelchen aus ihrer Lebensgeschichte bekannt. Zu diesen Personen werden sich noch Annes Mann Georges, der als Kriegsreporter im Kosovo arbeitet, der Vater von Georges und Jean und weitere Personen, die mit diesen Protagonisten in Verbindung gebracht werden können, gesellen.Wir wechseln innerhalb der Erzählung ein paar Mal den Ort, gehen von Paris aufs Land, aber auch nach Mali, in den Kosovo, nach Rumänien, verfolgen so die Personen ein Stück ihres Lebens.Die erste Schwarzblende, die unvermittelt der Eingangssequenz folgt, lässt an einen Fehler bei der Projektion des Films denken, bis man die dramaturgische Konzeption Hanekes erkannt hat, lange und kurze Sequenzen, manchmal auch in einer Einstellung gedreht, durch Schwarzblenden abzubrechen. Es soll kein stringenter Handlungsablauf entstehen, der den Eindruck einer mit letzter Wahrheit erzählten Geschichte vermitteln würde. „Man kann nicht so tun, als wäre man im 19. Jahrhundert und als ließe sich Wirklichkeit in toto wiedergeben. Das ist absurd.

Aber genau das machen ja 90 Prozent der Regisseure und beziehen aus diesem Erklärungsmodell natürlich auch ihre Publikumswirksamkeit" (aus einem Interview mit M. Haneke, abgedruckt in „Austrian Film News", Juni 2000).Einsamkeit„Code: Unbekannt" ist ein Film über die Schwierigkeiten der zwischenmenschlichen Verständigung, über die Fallstricke des partnerschaftlichen Zusammenlebens, über das Auslöschen von Menschenleben im Krieg und die Informierung der Welt darüber, über Fremdenfeindlichkeit, zwischenmenschliche Provokationen, über die Ästhetik der Wahrnehmung und über deren Relativität selbst. Haneke liebt es, die im

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

ersten Augenblick sich auch so darstellende Normalität als ein Trugbild zu entlarven, immer wieder zu zeigen, dass das nur gelernte (oder vielmehr zu spielen gelernte) Konvention ist. Jeder Mensch ist allein! Hilfe erwächst ihm nicht durch sogenannte Mitmenschlichkeit oder Liebe - bei der Behauptung solcher Gefühle würden sich Hanekes Bilder abwehrend aufstülpen wie die Materie bei einem Erdbeben. Und trotzdem wird menschliche Existenz von Haneke nicht dekonstruiert, sondern hat ihren Wert als diese Einzelexistenz, als die sie vor- und in das Geschehen eingeführt wird. Da scheint Haneke seit dem den Zorn auf seelenlose Quäler und Mördertypen herausfordernden „Funny Games“ doch eine gnädigere Haltung dem menschlichen Wesen gegenüber gefunden zu haben. Zumindest lässt er seine von ihm gewählten und beschriebenen Figuren nicht in Bösartigkeit erstarren: Jean, der der Bettlerin aus Rumänien achtlos eine zusammengeknüllte Tüte in ihre bittenden Hände schmeißt, tut das eher beiläufig, unbedacht denn gezielt, die jugendlichen Provokateure in der Metro, die Anne herauszufordern versuchen, erscheinen zwar aggressiv, reagieren aber wider nur den Frust ab, der sich in sie gefressen hat, weil die Gesellschaft ihnen als Emigranten keinerlei Chancen der Entfaltung bietet.Sprechende TrommelnHaneke beginnt seinen Film mit der pantomimischen Darstellung eines Seelenzustandes durch ein taubstummes Kind. Auch die ratenden Kinder, die die Darstellung verfolgen, können nicht sprechen und geben ihre Auflösungen der Rätselfigur in der Gebärdensprache.

Der Film schließt wieder mit der Darstellung eines Zustandes durch ein Kind, der leichter, aber auch oberflächlicher erscheint als das Psychorätsel zu Beginn. Und überlagert wird dieses Ende durch die Trommeln einer mächtigen Drum-Band, die in koordinierter Formation erregende Rhythmen produziert. Die Besetzung dieses Orchesters der sprechenden Trommeln ist multiethnisch und der Rhythmus ist nicht französisch. Trommelnd scheinen Menschen verschiedener kultureller Herkunft einen gemeinsamen Weg oder zumindest einen Anfang gefunden zu haben. Und wie sie gegen das nervtötende Geseiere von einer Leitkultur antrommeln können.Zum Regisseur: Michael Haneke ist 1942 in München geboren, nach seinem Studium der Psychologie in Wien war er Redakteur beim Südwestfunk und arbeitet seit 1970 als Autor und Regisseur für Film und Theater. Bekannt wurde er durch seine Filme „Benny’s Video“ (1992) und „Funny Games (1997).